

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von dem seinigen den Befehl, die Offensive zu ergreifen, erhalten hätte.

Noch bevor es der Süddivision möglich war, ihre in der Entwicklung befindlichen Regimenter zurückzuhalten oder loszulösen, erfolgte der wuchtige Gegenstoss der Norddivision.

Das 5. Regiment, mit den beiden Landwehrebataillonen 31 und 32 im zweiten Treffen, schloss auf das 6., welches bereits sein letztes Gewehr in die Feuerlinie gebracht hatte, auf und dasselbe mit fortreissend, drückte diese Masse von 8 Bataillonen das gegenüberstehende 2. und die östlich des Colaswäldchens stehenden Theile des 3. zurück. Die Nordspitze dieses Wäldchens wurde gleichzeitig vom Schützenbataillon 2 angegriffen und weiter rechts warf sich die in zwei Treffen entwickelte Hauptreserve, die IV. Brigade, umfassend auf das eben erst an der Südspitze des Wäldchens Colas aufmarschirende Gros der Kolonne links der I. Division.

Die Artillerie unterstützte den Vorstoss durch lebhaftes Schnellfeuer. Es war 10 Uhr 50, als der Leitende „Retraite“ blasen liess. Die dichten Massen der beiden Divisionen standen sich auf einer Front von ca. 1500 Meter auf Entscheidungsdistanz und näher gegenüber. Von der I. Division waren auf dem Entscheidungsfeld 13 Bataillone und 4 Batterien zur unmittelbaren Verfügung des Kommandirenden, auf Seite der II. Division 15 Bataillone und 6 Batterien.

Nicht zur Stelle waren bei der I. Division: Das zum Theil in Vuisternens stecken gebliebene 1. Regiment und dessen 3 nach Grangettes detachirte Kompagnien, sowie die beiden dorthin entsendeten 2 Batterien. Bei der II. Division: Das Landwehrebataillon 33 und, wenn man diese rechnen will, die Parkbatterie.

Nach der ursprünglichen Kräftegruppierung der I. Division dürfte der Angriff folgendermassen geplant gewesen sein:

Kolonne rechts, 6 Bataillone, 6 Batterien, beschiesst mit ihrer Artillerie die feindliche Stellung von den Höhen südlich Vuisternens aus. Unter dem Schutze des Artilleriefeuers greift die I. Brigade auf der Front Villariaz-En Praz-Diablaz an.

Kolonne links, 10 Bataillone, entwickelt sich von Chavannes les Forts aus in 3 Treffen hinter den Häusern von Villaraboud und den westlich anschliessenden Terrainfalten verdeckt und geht, während die Kolonne rechts die feindliche Front kräftig festhält, mit dem rechten Flügel durch Colas, Richtung „les Troches“ zum Angriff vor.

Leider entsprach die Ausführung diesem einfachen Plane nicht.

Nicht zu sprechen von der abermaligen Zer-

splitterung der Kolonne rechts, hatte die Kolonne links viel zu früh angegriffen. Sie hatte den Hauptangriff zu machen, hatte aber den besseren und kürzeren Weg und kam deshalb schneller als die Kolonne rechts an den Feind. Sie griff, ohne Artillerie und ohne den Nebenangriff und das vorbereitende Artilleriefeuer der Kolonne rechts abzuwarten und wirken zu lassen, ohne selbst erst vollständig aufzumarschiren, mit ihrem Spitzenregiment in blindem Draufgehen die feindliche Stellung an.

Die Kolonne rechts, die doch das Gefecht einleiten sollte — sonst wäre ihr nicht sämtliche Artillerie zugetheilt worden — kam, wohl weil sie schlechteren Weg hatte, später an den Feind, als die ohne Rücksicht vordringende Kolonne links. Da sie unbegreiflicherweise noch dazu ihre Artillerie an der Queue marschiren hatte, musste die ganze Infanterie der I. Division ohne Vorbereitung und Unterstützung ihrer Artillerie angreifen, wenn sie nicht, was richtiger gewesen wäre, eine volle Stunde warten wollte. Um Grosses mit Kleinem zu vergleichen: Die preussischen Garden haben bei St. Privat auch warten müssen.

So fehlte es denn im Angriff der I. Division am harmonischen Zusammenwirken der einzelnen Theile, an Einheit der Handlung.

Das Manöver des 10. September bildete den Abschluss der diesjährigen Gefechtsübungen grossen Styles.

In der Schlusskritik dankte der Manöverleitende, Oberstdivisionär Wieland, in warmen Worten den Führern und Truppen der beiden Divisionen für den an den Tag gelegten, schönen Wetteifer und die in Anbetracht des schwierigen Geländes recht tüchtigen Leistungen.

Am Vormittag des 11. September fand auf dem Felde zwischen Prevonloup und Dompierre die übliche Schlussinspektion statt. Diese war wie die vorangegangenen Manövertage vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Der grösste Theil der Truppen wurde noch am 11. September, der Rest am 12. entlassen.

Aide-Mémoire de l'officier d'infanterie en campagne. Paris et Limoges 1890, Henri Charles-Lavauzelle, Editeur. Prix 5 fr.

Das kleine vortreffliche Handbuch enthält alle Vorschriften, welche für den Offizier für das Feld oder die Manöver von Wichtigkeit sind. Anordnung und Auswahl des Stoffes sind zweckmässig. Die gesetzlichen Bestimmungen werden im Wortlaut gegeben.

Für die Kenntniss der französischen Infanterie und ihres Verhaltens im Feld ist das Handbuch sehr wichtig. Auch die Offiziere unserer Armee

werden darin viel Nützlich und Lehrreiches finden.

Wir empfehlen das Handbuch bestens und fügen den Wunsch bei, dass ein so vollständiges und gediegenes Handbuch auch unsern Infanterie-offizieren geboten werden möchte. Derjenige, welcher diese Aufgabe löst, würde sich ein grosses Verdienst um die Ausbildung unserer Truppen erwerben und unsern Infanterie-Offizieren einen grossen Dienst erweisen.

Uniformkunde. Lose Blätter zur Geschichte der militärischen Tracht in Deutschland. 1. Heft. Rathenow, Verlag von Max Babenzien. Preis pro Heft Fr. 2. —

Eine interessante Sammlung von Soldaten-trachten vom Ende des 17. Jahrhunderts bis zu den deutschen Befreiungskriegen. Die Abbildungen sind von dem Militärmaler R. Knötel, welcher hiemit seine speziellen Studien einem grössern Kreise zugänglich macht.

Eidgenossenschaft.

— (**Bundesrath.**) Am Montag den 5. d. Mts. Vormittags hat das neugewählte Mitglied des Bundesrathes, Hr. Oberst Frey, die Verwaltung des Militärdepartements übernommen und Hr. Bundesrath Hanser hat seine Funktionen als Vorsteher des Finanz- und Zolldepartements angetreten. (Bund.)

— (**Ehrenmeldung.**) Die Akademie der Wissenschaften des Institut de France hat in ihrer Sitzung vom 29. Dezember 1890 für die Abtheilung „Mechanik“ den Preis Montyon für das Jahr 1890 (eine Auszeichnung, welche auch an Ausländer für ganz hervorragende Leistungen verliehen werden darf) dem Herrn Oberst E. Locher in Zürich zuerkannt für seine Leistungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Mechanik bei Anlage und beim Bau der Pilatusbahn und der Pilatus-Lokomotive. (Vaterland.)

— (**Der Militärattaché**) bei der französischen Gesandtschaft in Bern, Herr Oberstlieutenant d'Heilly, ist zum Offizier der Ehrenlegion befördert worden.

— (**Ueber das neue Ordonnanz-Gewehr und das rauchlose Pulver**) sind in den Zeitungen wenig günstige Berichte erschienen. Ueber ersteres wurde gesagt, dass die Lieferungen sehr langsam erfolgen und ein grosser Theil der Bestandtheile zurückgewiesen werden müsse. Von dem rauchlosen Pulver wurde behauptet, dass dasselbe bei längerer Lagerung an Kraft einbüsse und dadurch die Präzision des Schusses verloren gehe. In Folge dieser Vorwürfe hat die administrative Abtheilung der Kriegsmaterialverwaltung in der „Berner-Zeitung“ vom 3. Januar zur Richtigstellung eine Mittheilung über den Gegenstand erscheinen lassen, in welcher gesagt wird: „Es finde eine eingetretene Hinausschiebung der ersten Ablieferungstermine für Gewehrbestandtheile um zirka sechs Monate seitens einiger Fabrikanten ihre Begründung weniger in Abänderungen in den Pflichtenheften seitens der Waffenfabrik, als darin, dass die betreffenden Lieferanten beim Vertragsabschluss ihre Kräfte überschätzt hätten und nicht im Stande gewesen seien, das erforderliche Maschineninventar früh genug zu beschaffen, um rechtzeitig mit den Lieferungen beginnen zu können. Sodann biete die Heranbildung des Arbeiterpersonals

grössere Schwierigkeiten, als die meisten Lieferanten vermuthet haben mögen. Diese Anfangsschwierigkeiten scheinen aber jetzt überwunden und es werde mit Januar 1891 die regelmässige Lieferung ihren Anfang nehmen. Bei den anfänglich etwas kurz bemessenen Terminen habe man sich auf einige Verspätungen gefasst machen müssen. Es werde aber das Departement zu weit gehenden Ansprüchen der Lieferanten mit Energie entgegengetreten und dafür Sorge tragen, dass die Anrüstung der Armee mit der neuen Waffe in relativ kurzer Zeit durchgeführt sein werde.

„Auch bezüglich der Empfindlichkeit des neuen Pulvers gegen atmosphärische Einflüsse sei der Berichter-statter des „Berner Tagblatt“ unrichtig orientirt worden.

„Es sei eine durch Erfahrung bekannte Thatsache, dass sowohl Schwarzpulver, wie auch das jetzige Weisspulver, wenn künstlich getrocknet, also unmittelbar nach der Fertigstellung, anderes Verhalten und andere Leistungen aufweise, als wenn dieselben nach der üblichen Lagerung mit der gewöhnlichen Luftfeuchtigkeit sich gesättigt haben. Unter normalen Verhältnissen aufbewahrt oder gelagert, zeigen beide Pulver nach Eintritt dieses Sättigungszustandes hinsichtlich Feuchtigkeitsaufnahme nur unwesentliche Schwankungen und sind demnach auch die durch die Lagerung bedingten Abweichungen in den Leistungen beider nur gering und für das praktische Schiessen kaum fühlbar.

„Der wesentliche Unterschied zwischen dem bisherigen Schwarzpulver und dem neuen Pulver bestehe darin, dass ersteres durch anhaltende starke Luftfeuchtigkeit, oder wenn nass geworden, unbrauchbar werde, während letzteres, selbst nach tagelanger Lagerung im Wasser, einzig durch künstliche oder natürliche Trocknung auf die normale Luftfeuchtigkeit gebracht, auch wieder auf die frühern, den normalen Verhältnissen entsprechenden Leistungen gebracht werden könne.

„Von besonderer Empfindlichkeit gegen atmosphärische Einflüsse könne also nicht gesprochen werden, wohl aber sei es Thatsache, dass das neue Pulver sogar gegen direktes Einlegen in Wasser unempfindlich sei, wenn nur vor dessen Verwendung der lufttrockene Zustand wieder hergestellt werde.

„Eine andere Erscheinung beschäftige gegenwärtig die eidgenössische Verwaltung.

„Durch Versuche sei bewiesen worden, dass das neue Pulver, bei Festhaltung einer durch das Gewehrverschluss-System limitirten Gasspannung, eine grössere Anfangsgeschwindigkeit zu geben vermöge, als früher in Aussicht genommen worden sei.

„Um diesen Gewinn für unsere Bewaffnung nutzbar zu machen, werde gegenwärtig untersucht, ob auch bei der Grossfabrikation jene im Kleinen erreichten günstigen Verhältnisse sicher zu erwarten stehen, und mögen die in dieser Richtung angestellten Proben Nichteinge-weihte zu unrichtigen Schlussfolgerungen veranlasst haben.

„Sobald man bei der, den Versuchen im Kleinen zu Grunde gelegten Anfangsgeschwindigkeit verbleibe, so biete die Fabrikation des neuen rauchlosen Pulvers keine Schwierigkeiten.“

— (**Das Terrain für den nächsten Truppenzusammenzug**) ist früher nicht genau angegeben worden. Dasselbe ist, ausgewählt worden in dem Dreieck, welches durch die Ortschaften Winterthur-Stammheim-Bischofszell gebildet wird. Theilnehmer an dem Truppenzusammenzug sind die VI. Division, kommandirt von Herrn Oberstdivisionär Bleuler, und die VII., kommandirt von Herrn Oberstdivisionär Berlinger.

Zürich. (Erster Jahresbericht des Vorstandes der kantonalen Offiziersgesellschaft über freiwillige militärische Thätig-